Nr. 155. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 1. April 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 31. März 1892.

Deutscher Reichstag.

208. Sitzung vom 31. März.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Ohne Debatte erledigt das Haus in dritter Lesung die von den Abgg. Möller und Röficke beantragte Novelle zum Unfallversicherungsgesetze, das Gesetz über den Belagerungszustand in Elsaß-Lothringen, den Nachtragsetat (strategische Bahnen) und das Gesetz betr. Vergütung des Kakaozolles bei Ausfuhr von Kakao-Waaren.

Der Antrag Auer betr. Uebernahme der Verwaltung und des Eigenthums des Apothekenwesens durch das Reich wird abgelehnt.

Es folgt die Wahl von 6 Reichstags-Mitgliedern zu der Kommission für Arbeiterstatistik. Auf Antrag Ballestrem werden durch Zuruf gewählt die Abgg. Biehl, Hartmann, Hirsch, Hitze, Schippel und Siegle. Auch stimmt das Haus dem weiteren Antrage Graf Ballestrem's zu, den Präsidenten zu ermächtigen, bis zum Wiederzusammentritt des Hauses den Mitgliedern den Austritt aus der Kommission zu gestatten und an ihrer Stelle andere in die Kommission zu berufen.

Auf der Tagesordnung steht dann die dritte Lesung der Vorlage, betr. Unterstützung der Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften.

Abg. Gamp (Reichsp.) bemängelt den Vertheilungsmaßstab. Der ortsübliche Tagelohn sei eine zweckmäßige Grundlage nur für solche Arbeiter, die ihn dauernd bezögen. Seine Freunde würden gegen den Entwurf, wie er in zweiter Lesung beschlossen sei, stimmen. Er bitte den Bundesrath, diese Beschlüsse nicht anzunehmen.

Staatssekretär v. Bötticher erklärt, er sei zu seinem Bedauern nicht in der Lage, eine bestimmte Erklärung über die Stellung des Bundesraths zu den Beschlüssen des Hauses zweiter Lesung zu geben. Nach den bisher gepflogenen Besprechungen könne er jedoch mittheilen, daß seine Voraussagung in zweiter Lesung zutreffen werde. Der Finanzminister eines größeren Staates habe ihm mitgetheilt, daß nach den vom Reichstage beschlossenen Unterstützungssätzen sich eine jährliche Mehrbelastung von 3,600,000 Mark ergeben würde. Allerdings könne er auch sagen, daß die Regierungen geneigt sein würden, die Sätze zu erhöhen. Er glaube aber voraussetzen zu können, daß die verbündeten Regierungen keinesfalls die höher vom Reichstage beschlossenen Sätze würden acceptiren können.

Abg. Hahn (kons.) wendet sich lebhaft gegen den Abg. Gamp; er könne es nicht verstehen, wie angesichts einstimmiger Beschlüsse des Reichstages in der Kommission und fast einstimmiger in der zweiter Lesung ein Mitglied des Hauses die Regierungen auffordern könne, solchen Beschlüssen nicht zuzustimmen.

Abg. Singer (Sozd.) pflichtet dem durchaus bei unter dem Hinzufügen, man werde es im Volke absolut nicht verstehen, wenn angesichts eines so außerordentlich hohen Gesammtetats die Regierungen sich weigern wollten, einer verhältnißmäßig so geringen Mehrausgabe, welche von fast dem gesammten Reichstage für ein zwingendes Erforderniß gehalten würde, zuzustimmen.

Staatssekretär v. Bötticher sieht gar keinen Grund, weshalb Vorredner sich so in Zorn hineinrede. In den Zielen seien ja die Regierungen mit dem Reichstage einig, nur nicht in Bezug auf das Maß. Es dürfe hieraus keine zu große finanzielle Belastung für das Reich eintreten. Den Familien der Einberufenen würde es ja natürlich recht sein, wenn noch höhere Sätze beschlossen würden, als der Reichstag dies gethan. Sicherlich würden die Regierungen schon in nächster Session mit einer neuen Vorlage mit höheren Sätzen kommen.

Abg. v. Huene (Ztr.) erklärt, seine Freunde hielten das in der Regierungsvorlage Vorgeschlagene für absolut unzulänglich und würden für die Beschlüsse zweiter Lesung stimmen.

Abg. v. Unruh-Bomst (Reichsp.) erklärt, er und ein Theil seiner Freunde erkennten im Gegensatze zu ihrem Fraktionsgenossen einen Nothstand, dem abgeholfen werden müsse, an, und würden für das Gesetz in der Fassung zweiter Lesung stimmen.

Nachdem Abg. Gamp nochmals gegen die Genehmigung gesprochen, bemerkt

Abg. Schrader (freis.): Er wolle auf die Ausführungen des Abg. Gamp nicht weiter eingehen; jedenfalls werde derselbe die Mehrheit des Hauses nicht zu seiner Auffassung bekehren, am allerwenigsten bei der jetzigen Situation. Aber wenn Gamp den Bundesrath ausdrücklich aufgefordert habe, das Gesetz abzulehnen, so meine er doch, daß der Bundesrath damit eine schwere Verantwortung übernehmen würde. Der Bundesrath betone die finanziellen Bedenken, aber nach Ansicht des Reichstages könnte gerade hier bei dieser Frage diese — verhältnißmäßig kleine — Mehrausgabe nicht ins Gewicht fallen. Und der Reichstag wolle, wenn der Bundesrath dies nicht thun wolle, die Verantwortung für diese Mehrausgabe sehr gern tragen.

Abg. Buhl (ntl.) spricht namens seiner Partei ebenfalls lebhaft für Annahme des Entwurfs gemäß der 2. Lesung, sowohl hinsichtlich der Höhe der Sätze, als auch betreffs der Gewährung der Unterstützung ohne Rücksicht auf das Bedürfnißmoment. Der Reichstag wolle eben nicht, daß diese Unterstützung den Charakter einer Armen-Unterstützung gewinne. Die Ablehnung dieses Gesetzes würde in den weitesten Kreisen des Landes größere Verstimmung hervorrufen, als es der hier geforderten Mehrausgabe entspreche. Wenn selbst diese nothwendige und relativ geringe Mehrausgabe von den verbündeten Regierungen abgelehnt werde, dann würden auch diejenigen Parteien, welche bisher der Regierung in ihren finanziellen Forderungen entgegengekommen seien, gezwungen sein, das Budget künftig von anderen Gesichtspunkten zu betrachten. Es bestünden im Etat eine ganze Reihe von Forderungen, die minder erheblich seien, als die vorliegende. Wenn er gewußt hätte, daß die Regierungen in dritter Lesung aus finanziellen Gründen gerade dieses Gesetz ablehnen würden, dann würde er für viele Positionen im Etat nicht gestimmt haben. (Beifall.)

Nachdem Abg. Hartmann (kons.) nochmals Annahme des Gesetzes befürwortet, wird das Gesetz gegen vereinzelte Reichsparteiler in der Fassung der zweiten Lesung angenommen.

Einige noch auf der Tages-Ordnung stehende Petitionen werden auf Antrag des Abg. Metzner von derselben abgesetzt.

Präsident v. Levetzow giebt sodann die übliche Uebersicht über den Verlauf der Session, bezw. der Sitzungsperiode vom 17. November 1891 ab.

Nach dem üblichen Dankesaustausch zwischen dem Hause und dem Präsidenten v. Levetzow bezw. dem Präsidium ergreift das Wort

Staatssekretär v. Bötticher zur Verlesung der kaiserlichen Botschaft, welche denselben zur Schließung der Session ermächtigt.

Mit dreimaligem Hoch der Anwesenden auf den Kaiser schließt die Sitzung.

Schluß $12^3/_4$ Uhr.

E. L. Berlin, 31. März.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

10. Plenarsitzung vom 31. März.

Präsident Herzog v. Ratibor eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Die Berathung des Staatshaushaltsetats wird fortgesetzt mit dem Etat des Justiz-Ministeriums.

Frhr. v. Durant weist auf die Gefahren hin, welche die Zusammenhaft jugendlicher Verbrecher mit älteren Verbrechern für die ersteren mit sich bringe und knüpft daran den Wunsch, daß für jugendliche Verbrecher möglichst die Einzelhaft durchgeführt werden möge.

Justizminister v. Schelling erklärt, daß nichts versäumt werde, um eine Trennung der jugendlichen und älteren Verbrecher in den Gefängnissen durchzuführen. Die prinzipielle Einführung der Einzelhaft für jugendliche Verbrecher könne nur durch Reichsgesetz herbeigeführt werden.

Graf Hohenthal erklärt, daß er durch die Antwort des Justizministers auf seine gestrige Anregung bezüglich der Erhebung der Majestätsbeleidigungsanklagen vollständig befriedigt sei.

Prinz Carolath glaubt, daß dem Justizminister der Dank für seine Verfügung an die Staatsanwälte auszusprechen sei, da nichts das Ansehen der Krone mehr schädigen könne, als die Erhebung von derartigen Prozessen, welche von den Gerichten nicht aufrecht erhalten werden, und gerade die Vorgänge der neuesten Zeit hätten bewiesen, wie Recht der Minister mit jener Verfügung gehabt habe. Er bemerke noch, daß eine derartige Anordnung für das Königreich Sachsen seit vielen Jahren bestehe.

Weitere Diskussion erhebt sich beim Justizetat nicht.

Die Etats der Ministerien des Innern und der Landwirthschaft rufen wesentliche Diskussionen nicht hervor.

Bei dem Etat des Kultusministeriums kommt

Frhr. v. Durant nochmals auf den Entwurf des Volksschulgesetzes zurück und auf die Stellung der freikonservativen Partei zu demselben. Fürst Hatzfeld habe zwar behauptet, daß diese Partei sich einstimmig gegen den Entwurf erklärt habe, er (Redner) glaube dennoch, daß sich über das Gesetz ein Weg der Verständigung gefunden und schließlich auch ein großer Theil der freikonservativen Partei dafür gestimmt haben würde.

Fürst Hatzfeld wiederholt nochmals, daß die freikonservative Partei sich einstimmig gegen das Volksschulgesetz erklärt habe, weil sie der Ansicht sei, daß dasselbe zu einem befriedigenden Abschluß nicht hätte führen können. Die Regierung hätte nicht einen Gesetzentwurf vorlegen sollen, welcher die Mittelparteien in die schroffste Opposition drängen mußte, wenn sie eine positive Mitarbeit der freikonservativen Partei wünschte.

Graf Brühl bedauert, daß hier wieder eine Diskussion über eine Gesetzvorlage hervorgerufen werde, welche gar nicht mehr existire. Es sei nicht Praxis des Hauses, darüber zu streiten, was hätte geschehen können, wenn die Vorlage nicht zurückgezogen wäre, es würden dadurch nur die Gemüther erhitzt, ohne einen praktischen Erfolg zu erzielen.

v. Kleist-Retzow erklärt, daß er den Ausführungen des Fürsten Hatzfeld keine Bedeutung beilegen könne, da dessen Argumente vollständig haltlos seien.

Frhr. v. Stumm erhebt Protest dagegen, daß hier eine Partei des Abgeordnetenhauses einer Kritik unterworfen werde. Im Uebrigen sei der Streit darüber, wie sich die freikonservative Partei schließlich zu der Vorlage verhalten haben würde, ein völlig unfruchtbarer.

Präsident Herzog v. Ratibor ist der Ansicht, daß diese Angelegenheit nicht zum Kultusetat gehöre und wird der Gegenstand hierauf verlassen.

Der Etat ruft weitere erhebliche Diskussionen nicht hervor, der Etat und das Etatsgesetz werden angenommen.

Es folgt der Gesetzentwurf betr. die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen in der Verwaltung der Kommunalverbände mit Militäranwärtern.

Auf Antrag des Oberbürgermeisters Becker wird der Gesetzentwurf, nachdem der Minister des Innern Herrfurth sich mit den von der Gemeinde-Kommission beschlossenen Aenderungen einverstanden erklärt, en bloc angenommen.

Das Haus beschäftigt sich darauf mit Petitionen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr.

Tagesordnung: Kleinere Vorlagen.

Schluß nach $3^1/_2$ Uhr.

Abgeordneten-Haus.

44. Sitzung vom 31. März.

Vizepräsident Frhr. v. Heereman eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Die Vorlage betreffend die Aufhebung der Beschlagnahme des Vermögens Königs Georg steht zur zweiten Berathung. Die Kommission hat eine Aenderung der Vorlage dahin beschlossen, daß einfach die Aufhebung der Beschlagnahme ausgesprochen wird, während die Vorlage diese Aufhebung der königlichen Verordnung vorbehalten wollte.

Referent der Kommission, Abg. Dr. Krause (ntl.), empfiehlt die Annahme der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung.

Abg. v. Rauchhaupt (kons.) hat mit seinen politischen Freunden die Aufhebung der Beschlagnahme wiederholt gefordert und ist erfreut, die Forderung erfüllt zu sehen. Die in der Kommission geforderte Vorlegung des Vertrages wird nichts dazu beitragen, die Versöhnung, welche stattgefunden hat, zu befestigen. Redner hat deshalb an dieser Vorlegung kein Interesse, man müsse der Regierung glauben, daß der Herzog von Cumberland genügende Versicherungen gegeben habe, um die Befürchtung zu beseitigen, daß er feindliche Unternehmungen gegen Preußen oder das Reich plane. Unter diesen Umständen empfehle sich die Vorlage, um der leidigen Angelegenheit ein Ende zu machen.

Abg. Brandenburg (Zentr.) befürwortet die Annahme des Kommissions-Vorschlages.

Abg. Richter (dfr.) wünscht ebenfalls die Aufhebung der Beschlagnahme, allein in diese könne er so lange nicht willigen, als er den mit dem Herzog von Cumberland geschlossenen Vertrag nicht kenne, der eigentlich integrirender Theil des Gesetzes sei. Die ganze Ausführung des Gesetzes ist von diesem Vertrage abhängig. Der Hinweis auf die Minister-Verantwortlichkeit genüge nicht, denn diese ist ein Messer ohne Heft, an dem die Klinge fehlt. Man müsse doch wissen, wie es mit dem zurückbehaltenen Rest stehe. Die Garnisonkirche in Hannover wird weiter gebaut und die Gelder dazu werden von der Rest-Verwaltung gezahlt. Woher fließen diese Mittel? Redner beantragt, von der Regierung die Vorlage des mit Herzog von Cumberland geschlossenen Vertrages zu verlangen und zu diesem Zwecke die Vorlage an die Kommission zurückzuverweisen.

Minister Dr. Miquel: Ueber den Vertrag mit dem Herzog von Cumberland hat die Regierung gesetzlich keine Verpflichtung, Auskunft zu geben. Es ist eine irrige Rechtsauffassung, daß der anfängliche Vertrag vom 29. Juli 1866 vom Landtage genehmigt sei. Das ist nie geschehen; wenn es aber auch geschehen wäre, so erwächst daraus staatsrechtlich noch nicht die Pflicht, den neuen Vertrag der Genehmigung des Landtages zu unterbreiten. Redner führt dies in längerer Deduktion näher aus und bittet, die Vorlage möglichst einstimmig anzunehmen. Lasten für den Staat erwachsen durch die Rest-Verwaltung nicht. Mit Annahme der Vorlage verschwindet die Angelegenheit des Welfenfonds für alle Zeit von der gesetzgeberischen Bildfläche.

Abg. Dr. Virchow muß anerkennen, daß er sich dem Finanzminister gegenüber in einer Zwangslage befindet; er werde der Vorlage zustimmen, aber mit Vergnügen nicht. Redner erörtert dann die staatsrechtliche Bedeutung der Verträge im Sinne des Abg. Richter. Redner schildert dann die korrumpirende Wirkung des Welfenfonds, durch den man einzelne in der Presse thätige Personen und ganze Redaktionen gewonnen habe. Schon um diesem Treiben ein Ende zu machen, wird der Redner für die Vorlage stimmen.

Minister Dr. Miquel betont, daß auch in Zukunft die Verwaltung des hannoverschen Kronfideikommiß-Vermögens bei der preußischen Regierung verbleibt. Aenderungen hierüber würden dem Hause mitgetheilt werden müssen. In Zukunft werde es auch unmöglich sein, jeder Zeitung, welche die Ansichten der Regierung vertritt, vorzuwerfen, sie sei aus dem Welfenfonds bestochen.

Abg. Tschoppe (frk.) erklärt sich für die Vorlage.

Abg. Bödicker (Zentr.) spricht in gleichem Sinne, die staatsrechtlichen Ausführungen des Abg. Richter widerlegend und tritt den Behauptungen entgegen, daß auch Kardinal Melchers aus dem Welfenfonds subventionirt sei und dafür dem Staate gute Dienste geleistet habe. Wenn Melchers Unterstützungen erhalten hat, so hat er seither die trübe Quelle nicht gekannt, aus der sie flossen.

Damit schließt die Debatte.

Der Antrag Richter wird abgelehnt und die Vorlage in zweiter Lesung genehmigt.

Debattelos werden in dritter Lesung genehmigt die Vorlagen betr. die Aenderung von Amtsgerichtsbezirken und betr. die Errichtung eines Amtsgerichts in der Gemeinde Lechenich.

Es folgt die zweite Lesung der Vorlage betr. die Deklaration des Einkommensteuer- und Gewerbesteuer-Gesetzes (betr. Diäten und Reisekosten für die Einschätzungsbeamten).

Von dem Abg. von Bockelberg (kons.) ist ein Antrag eingegangen, für die Einschätzungen keine Gebühren an die Einschätzungsbeamten zu zahlen.

Abg. von Rauchhaupt (kons.) vertheidigt den Antrag von Bockelberg. Bei den großen Kreisen im Osten der Monarchie würde die Folge der Vorlage sein, daß der größte Theil der Mehr-Einnahmen aus der Einkommensteuer durch die Diäten der Einschätzungsbeamten absorbirt werden. Man möge kleinere Einschätzungsbezirke bilden und das Amt der Einschätzungsdeputirten solle auch ferner als Ehrenamt unentgeltlich verwaltet werden.

Regierungs-Kommissar Geh. Finanzrath Wallach bekämpft den Antrag Bockelberg und empfiehlt die Vorlage zur unveränderten Annahme.

Abg. Tschoppe (freik.) tritt für die Vorlage ein. Die Zahl der Ehrenämter sei eine so große, daß die ländliche Bevölkerung an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt sei. (Sehr richtig!)

Minister Dr. Miquel findet auch, daß wir aus dem einen Extrem der Bureaukratie zu sehr in das andere Extrem der Selbstverwaltung gerathen sind, namentlich mit den zahlreichen Ehrenämtern. Die Vorlage treffe wohl zwischen den Erwägungen für und gegen die ehrenamtliche Besoldung die rechte Mitte. Das Prinzip der Zeitversäumniß als Maßstab für die Entschädigung passe nicht mit dem Begriff des Ehrenamtes.

Abg. Dr. Enneccerus (nl.) schließt sich dem Finanzminister an.

Abg. v. Bockelberg (kons.) begründet seinen Antrag. Er wolle verhüten, daß das Ehrenamt gewerbsmäßig und mit Nutzen geübt werde.

Abg. Frhr. v. Huene (Zentr.) erklärt sich gegen den Antrag Bockelberg.

Die Vorlage wird unter Ablehnung des Antrages Bockelberg angenommen.

Es folgt die erste Berathung der Vorlage, betreffend die Erweiterung, Vervollständigung und bessere Ausrüstung des Staatsbahnnetzes.

Minister Thielen weist darauf hin, daß die Vorlage in diesem Jahre mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, die in der finanziellen Lage und in der allgemeinen Lage des Geldmarktes bestanden. Werde die Vorlage danach auch große Enttäuschungen bringen, so ändere sie doch nichts an der Ansicht der Regierung, allen berechtigten Ansprüchen gerecht zu werden. Schwierig sei dies insofern, als der Regierung zur Zeit Anträge vorliegen, die im Ganzen Bahnbauten im Umfange von 17,000 Kilometern und damit einen Kostenaufwand von $2^1/_2$ Milliarden bezwecken. Der Minister schildert die Schwierigkeiten, welche mit der Prüfung der einzelnen Anträge und Projekte verbunden sind und große Verzögerungen herbeiführen. Es schweben Erwägungen, wie diese Verzögerungen zu vermeiden sind, namentlich so weit sie die landespolizeiliche Prüfung der Bahnprojekte betrifft. Die Gruppe der zweiten Geleise betrifft strategische Zwecke und hierzu hat das Reich, wie bekannt, einen erheblichen Zuschuß bewilligt. Die übrigen dritten und vierten Geleise betreffen verkehrsüberlastete Strecken in den Industriebezirken.

In der weiteren Debatte werden lediglich lokale Wünsche geäußert von den Abgg. Simon v. Zastrow (kons.), Bödicker (Zentr.) Schnatsmeier (kons.), Hobrecht (natl.), Knebel (natl.), Dr. Sattler (natl.), Dr. Porsch (Zentr.).

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr.

Tages-Ordnung: Dritte Lesung der Welfenfonds-Vorlage, kleine Vorlagen und Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß $4^1/_4$ Uhr.

Deutschland.

□ Berlin, 31. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Trotz der bestimmten Erklärung, welche wir vor einiger Zeit den in die Presse gebrachten Gerüchten über Finanzverlegenheiten der Krone entgegengestellt hatten, tauchen doch immer wieder in hiesigen Finanzkreisen Nachrichten auf, nach denen beabsichtigt sein soll, für die Zwecke der Verwaltung des Allerhöchsten Hofes eine Anleihe abzuschließen, deren Höhe in verschiedenen Beträgen — bis zu 15 Millionen Mark — angegeben wird.

Wir können dem gegenüber nochmals auf das bestimmteste versichern, daß die finanziellen Verhältnisse der Krone derartigen Gerüchten auch nicht den geringsten Anhalt gewähren, und daß weder das Hausministerium noch die Privatschatulle Sr. Majestät des Kaisers und Königs sich mit Anleiheabsichten tragen.

— Gestern Abend fand, wie schon gemeldet, bei den kaiserlichen Majestäten ein Diner von 36 Gedecken statt, zu welchem die Botschafter und deren Gemahlinnen, die den hiesigen Botschaften zugetheilten Militär-Attachees, der Reichskanzler, der Staatssekretär des Aeußern, die Chefs des Militär-, des Marine- und des Zivilkabinets und der Einführer des diplomatischen Korps &c. mit Einladungen beehrt worden waren. Zur Ausführung der Tafelmusik war die Kapelle der 1. Matrosendivision aus Kiel befohlen worden. Am heutigen Vormittage konferirte Se. Majestät der Kaiser mit dem Kriegsminister Generallieutenant v. Kaltenborn-Stachau und arbeitete mit dem Chef des Militär-Kabinets. Um 1 Uhr hatte der Präsident des Hauses der Abgeordneten v. Köller, der Landes-Direktor Frhr. v. d. Goltz und der Landschafts-Direktor v. Holtz die Ehre des Empfanges. Zum Frühstück waren Ihre königl. Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden, Se. Hoheit der Erbprinz und Ihre königl. Hoheit die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen und Se. Durchl. der Prinz und Ihre Hoheit die Prinzessin Aribert von Anhalt geladen.

— Die Uebersiedelung Ihrer Majestäten nach dem Neuen Palais wird noch vor dem Osterfest erfolgen. Um diese Zeit wird auch Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich mit der Prinzessin Margarethe zum Sommeraufenthalt das Schloß Homburg v. d. Höhe beziehen.

— Der kaiserlich deutsche Botschafter Graf Münster ist mit seiner Tochter heute aus Paris hier eingetroffen und hat in der Roonstraße 9 Wohnung genommen, während seine Tochter Komtesse Marie zum Besuch im Palais Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich weilt.

** Als Grund, weshalb sich die Ueberweisung des Investiturferman des Sultans an den Khedive, die nun endlich dieser Tage erfolgen soll, bisher verzögert hat, wird uns in einer Mittheilung aus Konstantinopel angegeben, daß in den Ferman zugleich Bestimmungen über die Regelung der Angelegenheit der Halbinsel Sinai aufgenommen worden, bezüglich welcher Angelegenheit, wie es scheint, große Schwierigkeiten zu überwinden waren. Man hat, so heißt es in dieser Mittheilung, englischerseits jetzt ein um so wachsameres Auge auf die Sicherheit des Weges nach Indien, als die Nachrichten aus Zentralasien das Mißtrauen wegen der dortigen Vorgänge erhöht haben.

— Vor einigen Tagen ist hier eine nach den neuesten amtlichen Quellen entworfene Karte der Standquartiere der russischen Truppen im europäischen Reichstheil erschienen. Wenn die Angaben dieser Karte richtig sind, so wäre die immerhin beachtenswerthe Thatsache zu verzeichnen, daß im abgelaufenen Jahre gegenüber Oesterreich und Rumänien auf der langen Front von der dreifachen Grenze bei Myslowitz bis hinab an die Küsten des Schwarzen Meeres keinerlei Veränderungen vorgekommen sind, und daß sämmtliche im Laufe des Jahres 1892 von der russischen Heeresleitung vorgenommenen Truppenverschiebungen sich gegenüber der deutschen Grenze vollzogen haben. Auch hier sind die Veränderungen nicht sehr bedeutend, denn es wurden nur sechs Infanterie-Regimenter näher an die preußische Grenze gerückt. Zahlreicher und beachtenswerther sind die Veränderungen, welche 1891 mit Kavallerie-Truppen vorgenommen wurden. Es befinden sich an der deutschen Grenze sieben Kavallerie-Divisionen, und eine achte, die 13. Division, steht in Warschau. Im vorigen Jahre waren 16 Reiter-Regimenter bis hart an die deutsche Grenze vorgeschoben; jetzt sind deren dort 19 vorhanden, und außerdem wurde auch die neue (15.) Kavallerie-Division, die vorläufig nur aus zwei Dragoner- und einer Ural-Kosaken-Division besteht, hart bis an die deutsche Grenze gebracht. Die Artillerie weist die geringsten Dislozirungen auf. Im Allgemeinen zeigt die Karte, daß die in letzter Zeit stark verbreitet gewesenen Meldungen über russische Truppenverschiebungen mindestens sehr übertrieben waren.

— Heute wurde der Präsident von Köller zugleich mit dem Abg. v. Holtz (Landrath in Kolberg) und dem Landesdirektor der Provinz Pommern, Herrn v. d. Goltz, zu Sr. Majestät dem Kaiser befohlen.

— In der am 30. d. M. unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Staatsministers Dr. v. Bötticher, abgehaltenen Plenarsitzung ertheilte der Bundesrath dem Gesetzentwurfe, betreffend die Feststellung des Reichshaushalts-Etats für 1892—93 und dem damit zusammenhängenden Anleihe-Gesetzentwurf, betreffend die Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete und dem Haushalts-Etat für die Schutzgebiete für 1892—93 in der vom Reichstag beschlossenen Fassung die Zustimmung. Sodann wurde über die Sr. Majestät dem Kaiser für die Besetzung einer Anzahl von Mitglieds-Stellen beim Reichs-Versicherungsamt zu unterbreitenden Vorschläge Beschluß gefaßt.

— Nach einer Meldung der „Voss. Ztg.“ bestehen Differenzen zwischen Dr. Peters und dem Gouverneur Frhrn. v. Soden, deren Austragung indessen bis zur Ankunft des Geheimraths Dr Kayser in Ostafrika vertagt worden ist.

— Die Erklärungen, welche der Finanzminister Dr. Miquel im Herrenhause über den Fortgang der Steuerreform abgab, verdienen besondere Beachtung. Das unerwartet hohe Mehraufkommen von über 40 Millionen aus der neuen Einkommensteuer-Reform ist dazu angethan, eine Beschleunigung und wirksame Gestaltung dieser Reform auf dem Gebiete der Kommunalbesteuerung zu ermöglichen. Der Minister bestätigte, daß bei der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Kommunen Bürgschaft geschaffen werden würde, „daß nicht durch ungemessene Zuschläge der Gemeinde zu der Staatssteuer auch bei der schönsten staatlichen Gesetzgebung die staatliche Personalsteuer immer wieder demoralisirt wird“. Auf dieser Grundlage werde sich der nächste Schritt der Steuerreform bewegen. Es wird diese Erklärung in allen den Gemeinden besondere Genugthuung hervorrufen, wo die Einkommensteuerzahler durch die verweigerte Herabsetzung der Kommunalzuschläge sehr enttäuscht wurden. Dringend zu wünschen ist, daß die Gesetzgebung hier so rüstig vorwärts schreitet, daß schon für das Jahr 1893—94 erträglichere Zustände in dieser Beziehung geschaffen werden. Die Steuerzahler haben ebenso ein Recht, dies zu fordern, wie es im wohlverstandenen Interesse der Gemeinden selbst liegt.

Kiel, 31. März. Die kaiserliche Rennyacht „Meteor“ ist heute Morgen nach England abgesegelt.

Bremen, 31. März. (W. T. B.) Se. Maj. der Kaiser hat an den Norddeutschen Lloyd folgendes Telegramm gerichtet: Berlin, Schloß 31. März, 11 Uhr Vormittags. Mit aufrichtiger Freude begrüße ich das Flottwerden der „Eider“; ihr langes Ausharren auf der exponirten Lage ist ein Beweis für ihre gute Konstruktion, wie auch die stark bezweifelte Möglichkeit, sie flott zu machen, in glänzender Weise von einer deutschen Gesellschaft zu ihrer eigenen Ehre und der unserer deutschen Ingenieure Ehre gelöst ist. Möge die „Eider“ bald wieder im Dienst ihre guten Eigenschaften bewähren. Wilhelm I. R.

Darmstadt, 31. März (W. T. B.) Das Befinden des Prinzen Alfred von Edinburg hat sich gebessert. Seit gestern ist der Prinz fieberfrei.

Freiburg i. Br., 31. März. (W. T. B.) Bei einer Feuersbrunst in der Klarastraße, die durch Petroleumentzündung entstanden war, ist, wie die „Breisgau-Zeitung“ meldet, eine Familie von 8 Personen verbrannt. Ein Kind, welches aus dem Fenster geworfen wurde, ist schwer verwundet.

Oesterreich-Ungarn.

Im Wiener Gemeinderath gab es heute Abend abermals einen ganz außerordentlichen Skandal. Der Stadtrath Noske referirte über die Subventionirung des Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs, wobei er auch die schädliche Wirkung des Antisemitismus besprach und hervorhob, daß in Wien die Juden mißhandelt werden. Die Antisemiten schrien: Lüge, Unwahrheit! Vorsitzender Vizebürgermeister Dr. Vorschke: „Das ist nicht unwahr; ich weiß es aus eigener Wahrnehmung, daß die Juden in Wien ohne Grund insultirt werden.“ Hierauf erhebt sie ein furchtbarer Tumult. Lueger schreit: „Das ist eine Frechheit!“ Gemeinderath Friedjung: „Lueger insultirt immer; wenn man ihn aber belangen will, so zieht er sich hinter seine persönliche Feigheit zurück. Vor den Säbel oder die Pistole kann man ihn nicht kriegen. Diesen Kerl kann man nur mit der Reitpeitsche behandeln.“ Darauf die Antisemiten: „Und Sie nur mit der Hundepeitsche.“ Großer Tumult. Luegner: „Nachdem ich hier mit persönlicher Mißhandlung bedroht bin, werde ich mit einem Stock erscheinen und die ungezogenen Jungen so wie es ihnen gebührt behandeln.“ Neuerlicher Sturm. Als endlich die Ruhe eintrat, ertheilte der Vorsitzende Friedjung Lueger einen Ordnungsruf.

Wien, 31. März. (W. T. B.) Dem „Fremdenblatt“ zufolge ist bisher weder die erste Lesung des neuen serbisch-österreichischen Zolltarifs beendet, noch in dieser Hinsicht ein vollständiges Einvernehmen erzielt worden.

Lemberg, 30. März. Gestern war hier die Hitze auf 25 Grad gestiegen Beim Uebungsmarsch wurde ein Infanterist das Opfer des Sonnenstichs. Heute ist Schneefall eingetreten.

Lemberg, 31. März. Der russische Justizminister wies die Behörden an, fortan die Polen zu keiner Anstellung bei Gericht zuzulassen.

Pest, 30. März. (Privat-Telegramm.) Im Abgeordnetenhause interpellirte heute Horansky die Regierung wegen eines Artikels, der unter dem Titel „Die politische Moral in Ungarn“ in einer reichsdeutschen Zeitung erschienen ist, und in welchem von dem der Nationalpartei angehörigen Chefredakteur des „Magyar Hirlap“, Julius Horvath, dem früheren Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses, behauptet wird, derselbe opponire gegenwärtig nur darum so heftig, weil Graf Szapary ihm die ihm früher von der

Regierung gewährten Vortheile entzogen habe und er nur so neue Zugeständnisse erreichen könne. Ministerpräsident Graf Szapary erklärte, daß weder er noch die ungarische Preßabtheilung den fraglichen Artikel inspirirt habe, daß er deshalb jede Verantwortung zurückweise. Uebrigens habe Horvath von ihm niemals Vortheile erhalten. Die Mittheilung des betreffenden deutschen Blattes entbehre jeder Grundlage. Die Opposition begnügte sich nicht mit der Antwort, da der Artikel angeblich von einer Person herrührt, deren Verbindung mit dem Preßbüreau Graf Szapary nicht in Abrede stellen könne. Die Majorität nahm die Antwort des Ministerpräsidenten zur Kenntniß.

Belgien.

Brüssel, 31. März. Die Polizei erhielt Instruktion zur Festnahme der aus Frankreich ausgewiesenen Anarchisten, sobald dieselben die belgische Grenze passirten.

Brüssel, 31. März. Der Kanonikus de Croliere, Präsident des Seminars zu Tournai, ist zum Bischof von Namur ernannt worden.

Frankreich.

Paris, 30. März. (Eig. Drahtber. der „Voss. Ztg.") Die radikalen Blätter fahren zwar fort, die Dynamit-Anschläge in Ausdrücken des tiefsten Unwillens zu verdammen, doch versichern sie jetzt, daß diese Attentate nicht von den anarchistischen Umsturzmännern, sondern von den Klerikalen und Reaktionären herrühren. Die „Lanterne" und andere Blätter, welche diese Ansicht bestimmt aussprechen, sind anscheinend nicht weit davon entfernt, die Freilassung der verhafteten Anarchisten und die Einsperrung der Pfarrer und der Mitglieder des Jockeyklubs zu verlangen. Der „Figaro" will wissen, daß die Anarchisten keineswegs blos das in Soisy gestohlene Dynamit, sondern auch außerdem bedeutende Vorräthe dieses Sprengstoffs besitzen, so daß die Polizei sich täusche, wenn sie annehme, daß nur noch zwei Anschläge möglich seien.

Paris, 31. März. (W. T. B.) Die Polizei verhaftete heute Vormittag den Anarchisten Delaunoy, welcher in dem Verdachte steht, in der Nähe von Avesnes jüngst einen Dynamit-Diebstahl ausgeführt zu haben. Das Signalement des Verhafteten paßt auf das am Sonntag Vormittag in der Rue Clichy von einem Passanten beobachtete verdächtige Individuum. Wahrscheinlich wird die Untersuchung gegen Ravachol und dessen Genossen bald geschlossen werden, da die Mehrzahl unter ihnen umfassende Geständnisse abgelegt hat.

Paris, 31. März. (W. T. B.) Telegramme aus Porto-Novo berichten, 200 Dahomeer hätten Kezenu am Wheme-Flusse, 15 Kilometer von Porto-Novo, angegriffen. Es seien Anordnungen getroffen worden, Porto-Novo und Kotonu zu schützen. Ein Kreuzer werde an der Küste vor Anker gehen.

Belfort, 31. März. (Hirschs T. B.) Der Expreßzug Calais-Basel mußte wegen Schneeverwehungen angehalten werden.

Italien.

Rom, 31. März. Die vatikanische „Voce della Verita" schreibt, die Katholiken der ganzen Welt seien hocherfreut über die Rückkehr des deutschen Zentrums zu den Traditionen Windthorsts. Die feierliche Verkündigung dieser Thatsache seitens der Zentrumspresse sei ein Beweis dafür, daß das Zentrum eine Zeit lang sich von der politischen Richtung Windthorsts entfernt hatte.

Turin, 31. März. (W. T. B.) Der Regen hält an. Der Po hat in vergangener Nacht die Flußbäder losgerissen und dieselben gegen die Steinbrücke geschleudert. Zwei Bedienstete sollen ertrunken sein. — Die Eisenbahn Turin-Chivasio ist unterbrochen. Bei Alessandria steigt das Wasser stündlich zehn Zentimeter.

Großbritannien und Irland.

London, 30. März. (Eig. Drahtber. der „Voss. Ztg.") In der gestrigen Sitzung des Unterhauses stellte der Antiparnellit Kilbride den Antrag, es sei aus Gründen der Gerechtigkeit und Zweckmäßigkeit wünschenswerth, daß die irischen Gutspächter in Stand gesetzt werden sollten, ihre Grundherren zu zwingen, ihnen ihre Gehöfte in Gemäßheit des Landankaufsgesetzes zu einem angemessenen Preise zu überlassen. Der Antrag wurde von der Regierung bekämpft und schließlich mit 177 gegen 86 Stimmen verworfen. Sieben Gladstonianer stimmten gegen den Antrag, die meisten übrigen enthielten sich der Abstimmung.

London, 31. März. Ueber den jüngsten Kriegsrath in Petersburg berichtet das „Reuter-Bureau": Generalgouverneur Gurko und Kochanow, der kommandirende General in Wilna, wurden am 10. März nach Petersburg berufen, wo ein Rath abgehalten wurde, welchem Graf Schuwalow, der russische Botschafter in Berlin und Baron Fredericks, der russische bevollmächtigte Minister in Stuttgart beiwohnten. Gurko berichtete, er sei mit seiner gegenwärtigen militärischen Organisation gründlich für die Vertheidigung, aber nicht für den Angriff vorbereitet; er würde die Offensive nicht eher ergreifen, als bis die unter seinem Befehle stehende Streitkraft gänzlich mit dem neuen Gewehr bewaffnet sei. Gegenwärtig hätte die volle Hälfte seiner Truppen noch das alte Berdangewehr. Schuwalow und Fredericks versicherten im Kriegsrath, Deutschland beabsichtige nicht Rußland anzugreifen. Daraufhin sagte Minister Giers dem General Schweinitz, die Zusammenziehung russischer Truppen an der deutschen Grenze sei lediglich eine Vorsichtsmaßregel; Rußland beabsichtige nicht, Deutschland anzugreifen.

London, 31. März. „Daily Chronicle" meldet aus Kalkutta von gestern, eine schreckliche Feuersbrunst habe fast drei Viertel der Stadt Mandalay in Asche gelegt. Auch das Telegraphenbureau und die alten Paläste seien niedergebrannt. Viele Personen seien in den Flammen umgekommen. — Die „Times" meldet aus Rangoon, nach einem amtlichen Telegramme wäre die Hälfte der Stadt Mandalay vollständig zerstört.

London, 31. März. Die Polizei ermittelte, daß in Frankreich gestohlenes Dynamit meistens nach England geschmuggelt wird. Die Zollbeamten verfahren bei Untersuchung selbst des kleinsten Gepäcks sehr rigoros.

London, 31. März. (W. T. B.) Der „Times" wird von ihrem Korrespondenten in Buenos-Ayres ein gegen den europäischen Einfluß in Südamerika gerichteter Plan des Staatssekretärs Blaine mitgetheilt und weiter gemeldet: Im Verlaufe der zwischen dem amerikanischen Admiral Walker und der argentinischen Regierung gepflogenen Verhandlungen nahm Argentinien den im Prinzip vom Admiral angebotenen Schutz der Vereinigten Staaten für den Fall an, daß Argentinien mit Chile oder Brasilien in Grenzstreitigkeiten verwickelt würde, sowie gegen auswärtige Einmischung, falls Argentinien seine europäischen Verpflichtungen zu annulliren versuchte. Da Brasilien den gegenseitigen Vertrag mit den Vereinigten Staaten aufzuheben wünscht, so wurden die bezüglichen Abmachungen annullirt. Admiral Walker soll auch mit Uruguay verhandelt haben.

Rußland.

Petersburg, 31. März. (W. T. B.) Das Befinden des Ministers des Auswärtigen v. Giers hat sich weiter gebessert. Die Kopfrose hat an Ausdehnung nicht zugenommen, das Ohrgeschwür verursacht weniger Schmerzen, auch macht sich eine Wiederzunahme der Kräfte bemerkbar.

Der diesseitige Botschafter in Berlin Graf Schuwalow hat gestern die Rückreise auf seinen Posten angetreten.

Petersburg, 31. März. (W. T. B.) In dem Befinden des Ministers v. Giers ist eine weitere wesentliche Erleichterung eingetreten, nachdem der Absceß im Ohre aufgegangen ist.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 31. März. Mit dem heutigen Tage beschließt Herr Direktor O. R. Noehmer seine Thätigkeit im Dienste der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft, bei welcher er seit deren Gründung im Jahre 1845 den Posten des Dirigenten der Transport-Versicherungsbranche inne hatte, nebenbei der Verwaltung des finanziellen Theils der Geschäfte obliegend. Mit Herrn Noehmer scheidet ein Mann aus dem Versicherungswesen, welcher als die Verkörperung von Solidität und peinlichster Gewissenhaftigkeit erscheint. Nach seinen reichen Fachkenntnissen und Erfahrungen auf dem Gebiete der Transportversicherung hätte er berufen scheinen können, seine Gesellschaft — unterstützt durch deren finanzielle Ausstattung — unter die ersten und größten Gesellschaften, wenn nicht an deren Spitze zu stellen; Herr Noehmer zog es vor, ein beschränktes, lokal betriebenes Geschäft zu machen, was, persönlich von ihm übersehen und behandelt, ihm allerdings die Genugthuung gewährt hat, bis auf ganz vereinzelte Jahre in ruhigen Bahnen zu verlaufen, mäßigen Gewinn abwerfend und die Gesellschaft vor großen Schwankungen und Krisen, wie sie in dieser Branche sich nicht selten gezeigt haben, zu bewahren. Und schon deswegen verdient Herr Noehmer vollauf den Dank der Gesellschaft, welchen die nachfolgende, von Künstlerhand ausgeführte und dementsprechend envelopirte Adresse bekundet, die ihm in der heutigen, eigens zu diesem Zwecke angesetzten Sitzung des Verwaltungsrathes von diesem und der Direktion überreicht wurde:

„Sehr geehrter Herr!

Nachdem Sie sich aus Gesundheitsrücksichten und vorgerückten Alters wegen entschlossen haben, Ihre Thätigkeit als Direktor der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft mit dem heutigen Tage einzustellen, fühlen wir bei Ihrem Scheiden uns gedrungen, Ihnen für die unerschütterliche Treue, strengste Gewissenhaftigkeit und unermüdliche Hingabe, mit welcher Sie Ihres bisherigen Amtes seit dem Bestehen der Gesellschaft 47 Jahre lang gewaltet haben, unseren tiefgefühlten Dank zu sagen!

Möge es Ihnen vergönnt sein, sich Ihres Lebens in wohlverdienter Ruhe und im ungetrübten Glanze einer milden Abendsonne noch recht lange zu erfreuen. Dies ist der herzliche Wunsch

Ihrer Sie hochschätzenden
Theune. Schlutow. C. Meister.
C. F. Braun. Emil Schröder. F. Lippert.
K. Walter. E. Bürkner."

Je mehr wir bedauern, daß es Herrn Noehmer nicht vergönnt war, ein Unikum im Versicherungswesen zu schaffen — wie es von seinen Freunden bis vor Kurzem noch gehofft und gewünscht wurde — 50 Jahre als Direktor am Posten zu stehen, so aufrichtig schließen wir uns den am Schlusse der Adresse ausgesprochenen Wünschen für diesen Veteranen im Versicherungswesen an, dessen bescheidener Sinn und Anspruchslosigkeit auch uns der Versuchung widerstehen läßt, der Würdigkeit und dem Werthe des Scheidenden Worte nach Gebühr zu widmen.

— In der am 31. März d. J. zu Stettin abgehaltenen 20. ordentlichen Generalversammlung der National-Hypotheken-Kredit Gesellschaft, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, wurde die vorgelegte Bilanz genehmigt. Der in der Bilanz nachgewiesene Jahres-Reingewinn würde die Vertheilung einer Dividende von 6 Prozent gestattet haben, wenn nicht statutenmäßig den Darlehnsnehmern, die zugleich unsere Genossen sind, 30 Prozent des Reingewinnes zufielen. Es kommt daher für die Genossenschafter noch eine Dividende von 4 Prozent = 12 Mark auf jeden Geschäftsantheil zur Auszahlung. Die Versammlung ertheilte den Verwaltungsorganen Decharge, das nach der Reihenfolge ausgeschiedene Mitglied des Aufsichtsraths, Herr Baumeister H. Müller hier, wurde wiedergewählt und für den in die Direktion eingetretenen Rittergutsbesitzer Herrn Arthur von Blumenthal der Rittergutsbesitzer Herr Leonhard auf Rucewko bei Bromberg neu gewählt.

— Der Schülerchor der Friedrich-Wilhelms-Schule gab unter Leitung des Herrn Robert Lehmann am 29. v. M. und unterstützt von Frau Dillmann und den Herren Reinhold und Richard Lehmann ein Konzert, das sich des lebhaftesten Beifalls einer zahlreichen Zuhörerschaft erfreute. Ein wie trefflicher Dirigent und Lehrer Herr Lehmann ist, bewies auch dieses Mal die Ausführung schwieriger Chöre und Lieder durch die Schüler. Nicht minder glänzte derselbe durch sein Orgel- und Cellospiel, auf das wirksamste unterstützt von seinen Söhnen, die sich sowohl im Zusammenspiel mit ihm, als durch Einzelvorträge schwierigster Stücke von Chopin und Vieuxtemps als wirkliche Virtuosen auszeichneten. Die Sopransoli in einer Hymne und dem Opernfinale „Loreley" von Mendelssohn sang Frau Dillmann, Schülerin einer hier als treffliche Gesanglehrerin bekannten Dame, mit schöner Stimme, kunstfertigem und wirkungsvollem Vortrag. Allerseits herrschte große Befriedigung, zu der wir unserer alten Friedrich-Wilhelms-Schule aufrichtig Glück wünschen.

Stettin, 1. April. Mit dem gestrigen Tage ist Herr Polizei-Präsident Graf Stolberg aus seinem Amt geschieden, dem er seit dem Jahre 1889 vorstand. Es war nur eine verhältnißmäßig kurze Zeit, aber der Scheidende kann auf dieselbe mit Befriedigung zurückblicken, denn er hat es verstanden, sich nicht nur die Liebe und Achtung seiner Untergebenen, sondern auch der gesammten Bevölkerung zu erwerben und seine Abberufung hat in den weitesten Kreisen Bedauern hervorgerufen. Den Beamten seines Ressorts war Graf Stolberg ein stets humaner und gerechter Chef und der Bevölkerung zeigte er, ohne Rücksicht auf Beruf und Lebensstellung, ein stets geneigtes Entgegenkommen. Den Armen und den Bedrängten war er, im Verein mit seiner edelgesinnten Frau Gemahlin, ein jederzeit opferwilliger Wohlthäter. Gestern Nachmittag hatte der Herr Polizei-Präsident noch einmal das gesammte Beamten-Personal der hiesigen Polizei in dem Direktionsgebäude um sich vereinigt, um sich von demselben zu verabschieden, und hierbei brachte er es zum Ausdruck, daß auch ihm das Scheiden von unserer Stadt, die ihm während seiner Amtsthätigkeit lieb geworden, nicht leicht wird. In seiner Abschiedsrede betonte Graf Stolberg, daß bei dem Antritt seines hiesigen Amts er sich vorgenommen hatte, den Beamten mit vollem Vertrauen entgegen zu kommen, und ein gleiches hatte er auch von diesen gehofft. Diese Hoffnung habe sich zu seiner Freude erfüllt, sämmtliche Beamte seien ihren Pflichten voll und ganz nachgekommen und dies freudige Wirken seiner Beamten habe ihm die Kraft gegeben, sein so schwieriges Amt ausfüllen zu können. Der Herr Präsident dankte dann den Beamten für ihre stete Pflichterfüllung und sprach die Hoffnung aus, daß sie solche auch seinem Amtsnachfolger gegenüber ausüben würden. Er bedauerte herzlich, daß er von Stettin scheiden müsse, wo er so viel Entgegenkommen von allen Seiten gefunden habe, aber als guter Preuße und Beamter müsse er jederzeit des Rufes Sr. Majestäts gewärtig sein, dieser Ruf sei erfolgt und er folge ihm zu neuer Berufsthätigkeit und neuer Pflichterfüllung. Der Herr Graf schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, welches begeisterten Wiederhall fand.

Namens der Beamten ergriff sodann Herr Polizeirath Held das Wort, um dem scheidenden Chef den Dank auszusprechen für das große Wohlwollen und die Liebe, welche derselbe stets den sämmtlichen Beamten erwiesen habe und den Wunsch hinzuzufügen, daß der Herr Präsident und dessen Familie fernerhin von stetem Wohlergehen beglückt sein und den hiesigen Beamten ein freundliches Andenken bewahren möge. — Nachdem sich der Herr Polizeipräsident sodann von jedem Einzelnen mit Händedruck verabschiedet hatte, war die Feier beendet. — Graf Stolberg verbleibt noch einige Tage in Stettin und wird u. A. noch der Einladung des hiesigen Offizier-Korps zu einem ihm zu Ehren veranstalteten Abschiedsessen folgen.

— Mit dem heutigen Tage treten folgende Aenderungen des Berechtigungswesens ein: A. Im deutschen Reich werden fortan die Reifezeugnisse der Ober-Realschulen als zureichende Erweise der Schulvorbildung anerkannt 1) für die Annahme von Zivilanwärtern, welche als Posteleven in den Post- oder Telegraphendienst eintreten wollen; 2) für die Prüfung und Anstellung im Schiffbau und Maschinenbaufach der kaiserlichen Marine. B. In Preußen wird dieselbe Schulvorbildung als genügend anerkannt: 1) für das Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften auf der Universität und demgemäß für die Zulassung zur Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen; 2) für die Zulassung zu den Staatsprüfungen im Hochbau-, Bau-Ingenieur- und Maschinenbaufach; 3) für das Studium auf den Forstakademien und für die Zulassung zu den Prüfungen für den Forstverwaltungsdienst; 4) für das Studium des Bergfaches und für die Zulassung zu den Prüfungen für die technischen Bergämter. Hiernach erfahren auch die Prüfungsverordnungen für das höhere Lehramt, das Baufach, die Forst- und Bergverwaltung ihre sinngemäßen Abänderungen. Die Reifezeugnisse der höheren Bürgerschulen bezw. der gymnasialen und realistischen Lehranstalten mit 6jährigem Lehrgang sowie die Zeugnisse über die nach Abschluß der Untersekunda einer 9stufigen höheren Lehranstalt bestandene Prüfung berechtigen als zureichende Schulvorbildung für alle Zweige des Subalterndienstes, für welche der Nachweis eines siebenjährigen Schulkurses erforderlich war. Für die Supernumerarien der Verwaltung der indirekten Steuern bleiben die bisherigen Bestimmungen eines achtjährigen Kursus wissenschaftlicher Vorbildung in Gültigkeit; jedoch genügt auch das Reifezeugniß einer höheren Lehranstalt mit sechsjährigem Kursus in Verbindung mit dem Reifezeugniß einer anerkannten zweijährigen mittleren Fachschule. Für die Zulassung zur Prüfung der öffentlichen Landmesser genügt das Reifezeugniß einer höheren Bürgerschule, bezw. einer gymnasialen oder realistischen Lehranstalt mit 6jährigem Lehrgang in Verbindung mit dem Nachweis des einjährigen erfolgreichen Besuches eines anerkannten mittleren Fachschule. Das Gleiche gilt für das Markscheidefach. Zum Besuch der höheren Abtheilung der Gärtner-Lehranstalt bei Potsdam ist das Reifezeugniß einer höheren Lehranstalt mit 6jährigem Lehrgang erforderlich. Ist die betreffende Schule lateinlos, dann muß der Nachweis der Absolvirung eines bis Quarta (einschließlich) reichenden Lateinkursus bezw. der Aneignung der entsprechenden Kenntnisse im Lateinischen erbracht werden.

Aus den Provinzen.

4 **Greifenberg**, 30. März. Vor mehreren Jahren wurde auf Veranlassung des damaligen Beigeordneten und Kämmerers Engelmann ein Prozeß gegen die Gemeinde Göhrke begonnen, um die Stadt von dem Patronate der dortigen Kirche, die neu gebaut wurde, und von den zu zahlenden ⅔ des Kostenbetrages, ca. 6000 Mark, frei zu machen, obgleich zwischen der Stadt und der Gemeinde Göhrke schon ein Vertrag über die genannte Summe abgeschlossen war. Der Prozeß, der bedeutende Kosten gemacht hat, ist mit Bewilligung der Stadtverordneten durch alle Instanzen geführt und beim Reichsgericht zu Ungunsten der Stadt entschieden und damit festgestellt, daß dieselbe in den Kämmereiortschaften, wo sie das Patronat hat, auch ⅔ zu den Baukosten der kirchlichen Gebäude beizutragen hat.

Der heutige Krammarkt war reichlich von Krämern und Verkäufern besucht, aber die Käufer waren leider nur recht spärlich erschienen, daher denn auch das Geschäft nur ein recht schwaches war und wenig verkauft wurde.

In der Versammlung des Kreis-Abend-Vereins am nächsten Freitag wird Herr Oberlehrer Dr. Ibrügger einen Vortrag über „elektrische Kraftübertragung" halten.

Bankwesen.

Außig-Teplitzer Eisenbahn-Aktien. Die nächste Ziehung findet im April statt. Gegen den Koursverlust von ca. 450 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 7,50 Mark pro Stück.

Börsen-Berichte.

Posen, 31. März. Spiritus loko ohne Faß (50er) 57,50, do. loko ohne Faß (70er) 38,00. Flau. — Wetter: Windig.

Magdeburg, 31. März. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 18,40. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 17,60. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 15,10. Besser, Preise unregelmäßig. Brodraffinade I. 29,25. Brodraffinade II. 28,75. Gemahlene Raffinade mit Faß 29,25. Gemahlene Melis I. mit Faß 27,25. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 13,45 G., 13,47½ B., per April 13,40 bez. u. B., per Mai 13,55 bez., 13,57½ B., per Juni 13,75 bez. u. B. Matt.

Köln, 31. März, Nachmitt. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 23,00, do. fremder loko 23,50, per März —,—, per Mai 20,35. Roggen hiesiger loko 23,00, fremder loko 24,75, per März —,—, per Mai 21,35. Hafer hiesiger loko 15,00, fremder —,—. Rüböl loko 57,00, per Mai 55,40, per Oktober 55,40. — Wetter: Schön.

Hamburg, 31. März, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per März —,—, per Mai 65,75, per September 63,75, per Dezember 62,50. — Behauptet.

Hamburg, 31. März, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker, 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per März 13,32½, per Mai 13,55, per August 13,97½, per Oktober 12,80. — Stetig.

Pest, 31. März, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko schwach, per Frühjahr 9,60 G., 9,62 B., per Mai-Juni 9,36 G., 9,38 B., per Herbst 8,56 G., 8,58 B., Hafer per Frühjahr 5,75 G., 5,80 B. Neumais per Mai-Juni 5,18 G., 5,20 B. Kohlraps 12,55 G., 12,65 B. — Wetter: Schön.

Paris, 31. März, Nachmittags. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Weizen weichend, per März 24,50, per April 24,30, per Mai-August 24,90, per September-Dezember 24,90. Roggen ruhig, per März 19,50, per April —,—, per Mai-August —,— per September-Dezember 16,00. Mehl weichend, per März 51,70, per April 52,20, per Mai-August 53,70, per September-Dezember 54,20. Rüböl träge, per März 53,50, per April 53,25, per Mai-August 54,25, per September-Dezember 56,25. Spiritus träge, per März 47,25, per April 46,50, per Mai-August 44,75, per September-Dezember 41,00. — Wetter: Schön.

Havre, 31. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Ko.) Kaffee good average Santos per Mai 85,00, per September 81,50, per Dezember 79,75. Ruhig.

Glasgow, 31. März, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 41 Sh. — d nom.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 31. März. Der Kellner, welcher Ravachol's Verhaftung veranlaßte, erhielt 1000 Franks, der Polizeikommissar Dresch den Orden der Ehrenlegion. Ravachol hat bereits vier Raubmorde, sowie einige andere schwere Verbrechen eingestanden, zu den Dynamit-Attentaten aber noch nichts bekannt. Die Blätter drucken ihre Genugthuung über die gelungene Verhaftung aus.

London, 31. März. Nach der Meldung einer hiesigen Agentur wird die Auflösung des Parlaments im Mai und die allgemeinen Wahlen werden im Juni erfolgen. Lord Salisbury rechnet auf eine konservative Majorität.

Letzte Nachrichten.

Bremen, 31. März. Der „Norddeutsche Lloyd" erhöhte die Fahrpreise der Zwischendeckspassagiere für die Newyorker Postdampfer auf 110 Mark.

Paris, 31. März. Gutem Vernehmen nach haben alle wegen der Dynamit-Attentate verhafteten Angeschuldigten sich endlich zu völligen Geständnissen herbeigelassen und Einzelheiten über die Explosion am Boulevard, St. Germain, ausgesagt. Darnach hätten dieselben Ravachol als Führer der Anarchisten bezeichnet und sogar eingeräumt, daß auch Ravachol das Haus in der Rue Clichy in die Luft sprengen sollte. Das Geständniß der Verhafteten komme aber zu spät; der Untersuchungsrichter kenne bereits alle Bewegungen und Handlungen Ravachol's seit einem Jahre. Derselbe wisse, daß Ravachol, nachdem er den Mord in Montbrison verübt, 30,000 Franks gestohlen habe, die er bei verschiedenen Gesinnungsgenossen, die in St. Etienne wohnten, untergebracht habe und daß diese ihm das Geld je nach seinen Bedürfnissen schickten. Endlich erklärte einer der Komplizen Ravachol's, daß Letzterer einen Theil des in Soisysous-Etiolles gestohlenen Dynamits vergraben haben müsse.

Die „Liberte" meldet, auch nach der Provinz seien Befehle ergangen, die ausländischen Anarchisten auszuweisen.

Rom, 31. März. Die Nachrichten aus Ober-Italien über das Austreten der Flüsse nehmen einen immer bedrohlicheren Charakter an. In Asti sind 200 Häuser bedroht. Die Genietruppen haben in unausgesetzter Thätigkeit bereits 50 Personen in Sicherheit gebracht. Die Eisenbahn von Asti nach Castagniole ist gefährdet. Zwei Vorstädte von Alessandria sind überschwemmt, auch in der Umgegend von Turin stehen mehrere Ortschaften unter Wasser. Die Eisenbahnverbindung Cunes—Zimone ist durch den Sturz einer Erdlavine unterbrochen. Bei Santena sind zahlreiche Häuser eingestürzt. Aehnliche Nachrichten treffen aus Este, Modena, Parma, Reggio und Ferrara ein.

Petersburg, 31. März. Die seit einiger Zeit sich bemerkbar machende größere Milde in der Verwaltung der baltischen Provinzen, besonders in Livland, wird in gut unterrichteten Kreisen auf eine direkte Weisung zurückgeführt, die an Pobedenoszew von Allerhöchster Seite ergangen ist.

Wetteraussichten
für Freitag, den 1. April 1892.

Nachts etwas wärmeres, am Tage etwas kühleres, vorherrschend wolkiges Wetter mit mäßigen westlichen Winden, ohne erhebliche Niederschläge.

Berlin, den 31. März 1892.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	106,60 bG	Schl.-Ostr.-Pfdr.	3½%	95,50 G
do. do.	3½%	99,30 G	Westfälisch. do.	4%	—,—
Pr. konsol. Anl.	4%	106,50 bB	do. do.	3½%	95 60 G
do. do	3½%	99,40 G	Westpr. rittersch.	3½%	94 90 G
Preuß St.-Anl	4%	101,40 b	Hannover. Rtbr.	4%	102 75 G
do. do.	4%	—,—	Kur- u. Neumärk.	4%	103,30 b
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,90 G	Lauenburg Rtbr	4%	—,—
Berl Stadt-Obl	3½%	96,50 bG	Pommersche do.	4%	102,40 b
do. do.	3½%	—,—	do. do.	3½%	96,70 b
do. do. neue	3½%	96,50 bG	Posensche do.	4%	102,20 b
Westpr. Pr.-Obl	3½%	94,75 G	Preußische do.	4%	102,10 G
Berliner Pfdbr.	5%	122,60 G	Rh. u. Westf. do.	4%	103,50 b
do. do.	4½	110,80 G	Sächsische do.	4%	102 30 G
do. do.	4%	103,90 B	Schlesische do.	4%	102,20 b
do. do.	3½%	96,75 G	Schl. Holst. do.	4%	102 20 G
Kur- u. Neumärk.	3½%	98,50 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3½%	96,20 b	Bayerische Anl.	4%	106,30 bG
do.	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	84 20 bG
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	97 25 b
do.	3½%	95,10 G	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	96,40 G
do.	3%	84,10 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	161 25 b
Ostpreuß. Pfdbr	3½%	94,60 G	Bayer. Präm.-Anl.	4%	140 40 bG
Pommersche do.	3½%	96,30 G	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	135,10 bB
do. do.	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27 50 G
Posensche do.	4%	101,40 G			
do. do.	3½%	95,50 G			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	38,80 bG	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,55 G
Bukarest. Stadt-A.	5%	94 30 bG	do. do. amortb.	5%	97 60 G
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	29,50 bG	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Egyptische Anl.	3%	—,—	do. do. 1872	5%	—,—
do. do.	3½%	89 30 G	do. do. 1880	4%	92,50 b
Italienische Rente	5%	87 80 b	do. do. 1887	4%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	82,10 B	do. Goldrente	6%	103,10 G
do. do. 20 L. St.	6%	84,10 b	do. do. 1884 stpfl.	5%	101,00 G
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. (2 Orient) 1878	5%	65 30 bG
do. do.	6%	—,—	do. Präm.-A. 1864	5%	151,25 G
Oesterr. Gold-R.	4%	95 10 b	do. do. 1866	5%	141 00 G
do. Papier-R.	4⅕%	81 10 G	do. Bodencr. neue	4½%	95 25 G
do. do.	5%	88 75 bB	Serb. Gold-Pfdb.	5%	—,—
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	80,60 bG	do. Rente	5%	79,80 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	122,00 G	do. do. neue	5%	79 60 bG
do. Cred. 100 1858	—	332 00 bG	Ungarische Gold-Rente	4%	93 20 B
do. 1860er Loose	5%	124 75 bG	Ungarische Papier-Rente	5%	87 70 bG
do. 1864er Loose	—	318,00 bG			
Rum. St.-A. Obl.	5%	101,50 bG			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	45,40 b	Dux-Bodenbach	4½	258 10 b
Frankf. Güterb.	4%	78 50 b	Gal. Carl-Lud.	4%	91,20 b
Lübeck-Buchen	4%	143,50 bB	Gotthardbahn	4%	137 80 b
Mainz-Ldwigsh.	4%	111 90 b	It. Mittelm.-B.	4%	90,40 bG
Marb.-Mlawka	4%	56 10 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	65,25 G
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,40 B	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	122 30
Ostpr. Südbahn	4%	71,25 bG	do. Nordwb.	5%	86 75 b
Saalbahn	4%	29 30 bG	do. Lit. B. Elbth.	4%	103 25 b
Stargard-Posen	4½%	101,60 b	Südöst. (Lomb.)	4%	40 25 b
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—	Warschau-Ter.	5%	99 30 B
Baltische Eis	3%	63,90 b	do. Wien	4%	214 75 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	109 75 b
Marb.-Mlawka	5%	105,75 b
Ostpreußische Südbahn	5%	107 90 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	98 10 b	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch g.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	96 60 G
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	83 60 G
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	85 10 b
do. Lit. D.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	86,80 G
do. Starg.-Pos.	4%	101 50 B	Losowo-Sewastop.	5%	93 50 G
Saalbahn	3½%	94 40 G	Mosco-Rjäsan	4%	87 75 B
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	85 60	do. Smolensk. g.	5%	98 75 b
Gotthardb. 4. Ser.	4%	103 30 B	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	84,50 b
do. conv.	5%	—,—	Rjäsan-Kozlow g.	4%	86 75 bB
Kronprinz-Rudolfbahn	4%	81 50 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	99 10 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	106,10 G	Rybinsk-Bologoye	5%	86 50 B
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	83,75 G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	—,—
Oest. Franz-Stb. 1885 gar.	3%	86 10 bG	Russ. Südwestbahn gar.	4%	88 70 G
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	81 40 b	Transkaukasisch. g.	3%	75,60 B
Oest. Franz-Stsb.	5%	106 80 b	Warschau-Terespol	5%	98,60 b
do. do. Gold-Pr.	4%	100 10 G	Warschau-Wien 2. Emission	4%	95 90 b
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	59,75 bG	Wladikawkas gar.	4%	85 30 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	88,25 G
do. do. g.	5%	—,—	Northern Pacific II.	6%	111,25 G
Brest-Grajewo	5%	93,50 b	Oregon Railway Nav.	5%	—,—
Charkow-Asow g.	5%	—,—			
do. in Livr. Sterl.	5%	—,—			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—			
do. do. Liv. St.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	97,10 bG	Pr. B. Cr. Se 8. 9 (rz. 100)	4%	100 50 b
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	97 10 bG	do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	100,75 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	91 90 G	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,10 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110 60 G	do. do. (rz. 100)	4%	103,00 bG
do. do. do.	4%	101,40 G	do. do.	3½%	94,00 bG
do. do. conv.	4%	101,40 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	94,00 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½%	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do. do.	3½%	92,25 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101 40 bG
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	101 40 bG	do. do. (rz. 100)	3½%	94,50 bG
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	101 40 bG	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100,00 G
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113 25 b	do. do. do.	4%	101,40 b
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107 75 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4½%	100,50 bG
			Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	4½%	103 60 G
			do. do. (rz. 110)	4%	100 50 bG
			do. do. (rz 100)	4%	100,00 bG

Bank-Papiere.

	Div. p. 1891			Div. p. 1891	
Brl. f. Spr.-Prd.-H.	—	57,70 bG	Dtsch. Genossensch.	8	119,25 bG
Berliner Cassenver.	8½	—,—	Disc.-Command.	11	178 50 bG
do. Handelsges.	9½	158 90 b	Dresdner Bank	10	150 75 bG
do. Prod.-Hdl.	—	117 50 b	Nationalbank	8	109 75 bG
Bresl. Disc.-Bank	9	92 00 bG	Pomm. Hyp. conv.	6	109,30 G
Darmstädter Bank	9	—,—	Pr. Centr. Bod.	10	148,00 b
Deutsche Bank	10	153,75 bG	Reichsbank	8½	148,10 b

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	12	119 70 G	Hörder Bergw.	—	100 00 G
Bochum. Bgw. A.	6	45 50 bG	do. conv.	—	117,00 G
do. Gußstfab.	—	110 00 b	do. St.-Pr.	—	39 00 G
Bonifacius	13⅓	90 25 bG	Hugo	10	80,10 bG
Borussia Bergw.	—	7 30 G	Kön.- u. Laurah.	—	101,40 B
Donnersm. arch.	6	72,75 bG	Louise Tiefbau	—	67 40 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	53 40 b	Märk.-Westf.	—	218 00 G
Gelsenkirchener	12	127 10	Oberschlesische	6	52,60 G
Harkort Bergw.	—	130,50 bG	Stolberg. Zink-H.	3½	55 20 bG
Hibernia	19	113 60 b	do. do. St.-Pr.	8½	109 00 bG

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	0	—,—	Danz. Oelmühle	6	108 00 B
Ahrens do.	0	56 20 B	Dessauer Gas	10	153 25 bG
Böhmisches do.	14	221 50 B	Nobel Dyn. Trust	4	136 90 bB
Bock do.	0	145	G.-F. Harb.-Wien	—	245 60 G
Bolle do.	6	69 25 G	Löwe u. Co.	18	233,00 bG
Landré do.	8	125 50 B	Magd. Gas-Ges.	4½	87,00 G
Tivoli do.	4	116 25 G	Maschinenfabrik: Görl. (conv.)	—	121,75 G
Bredow. Zuckerf.	—	60 10 G	do. (Lüders)	—	146,60 G
Chem. Fabrik: Heinrichshall	6	161 50 G	Grusonwerke	—	186,75 bG
Leopoldshall	-	79 0 b	Hallesche	35	306 00 G
Oranienburg	7½	87 50 G	Hartmann	—	133,50 G
do. St.-Pr	7½	87 25 bG	Pomm conv.	6	67,90 bG
Schering	19	180 25 G	Schwartzkopff	—	227,75 bG
Staßfurter	—	128 00 B	St. Vulc. L. B.	8	110 25 bG
Union	12	116 00 bG	Nordd. Lloyd	7	93,90 b
Brauer. Elysium	3	—	Wilhelmshütte	—	55,75 G
Möller u. Holberg	6	92 75 B	Siem. Glas-Ind.	12	138,50 G
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	5	97 30 G
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—	Stral. Spielkart.	—	106 00 bG
St. Ch.-F. v. Did.	35	198 75 G	Gr. Pferdeb.-G.	12½	225 40 b
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	68,00 B
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2½	67,50 B
St. Dampf.-A.-G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-S.	4	89 60 G
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	10850 00 G	Germania	40	1094 00 B
Berliner Feuer.	158	2400.00 B	Magd. Feuer	206	4000,00 G
do. Ld. u. W. T.	120	1674,00 B	do. Rückv.	45	915 00 B
do. Leben	172	—,—	Preuß. Leben	37,5	601 00 B
Colonia, Feuerv.	400	—,—	Pr. Nat.-V. St.	66	1015 00 B
Concordia, L	45	1115 00 G	Providentia	45	—,—
Elberfeld. F.	270	6200 00 G	Turingia	240	3900,00 B

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½ %
Privatdiscont 1¾ G

Wechsel-Cours vom 31. März.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,80 b
do. 2 Monat	2½%	168,20 G
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	81,00 b
do. 2 Monat	3½%	80 85 b
London 8 Tage	2½%	20 40 b
do. 3 Monat	2½%	20,335 b
Paris 8 Tage	3%	81,10 G
do. 2 Monat	3%	80,90 G
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	171,90 b
do. 2 Monat	5½%	171,05 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80 80 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	77 05 b
Petersburg 3 Wochen	6%	206,50 b
do. 3 Monat	6%	205 70 b
Warschau 8 Tage	6%	206 65 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,42 b
Sovereigns	20 38 b	Franz. Banknoten	81 10 b
20 Francs per Stück	16 21 b	Oesterr. Banknoten	172 05 b
Dollar	4 185 b	Russ. Noten	206 70 b

Des Uebel größtes ist die Schuld!

Kriminalroman von Georg Höcker.

(Nachdruck verboten.)

19)

„Dieser Gedanke ist es ja auch, der mich tröstet," versetzte Frau Beck mit leiser, ersterbender Stimme. „Ich weiß, Rudolph, Sie sind ein ganzer Mann, Sie werden es meine arme Hedwig nicht entgelten lassen, daß die Welt von schnell über ihren unglücklichen Vater der Stab gebrochen hat. Sie werden treu und wahrhaft zu meinem Kinde halten, wenn ich nicht mehr bin, nicht wahr, Rudolph, das versprechen Sie mir?"

Das Gesicht Hedwigs war todtenbleich geworden; ein starrer, tiefschmerzlicher Ausdruck hatte sich in ihren Zügen ausgeprägt.

„Mutter, liebste Mutter, ich bitte Dich, sprich nicht davon zu Rudolph. Ich werde schon selbst mit ihm reden und ihm sagen —"

Sie vermochte nicht weiter zu sprechen, ein leises Schluchzen erstickte ihre Stimme.

Bittend streckte ihr Verlobter die Hand nach ihr aus.

„Lasse es mich nur mit der guten Mutter ins Reine bringen," bat er, während ein inniger Blick sie streifte. — „Verehrte Frau, ich verdiente ja die Liebe nicht, welche Hedwig mir gewährt," wendete er sich wieder zu der Sterbenden, „wenn ich auch nur einen Augenblick unschlüssig zu sein vermöchte. Ich habe mich Hedwig anverlobt und ich werde der Ihrige sein und bleiben bis der Tod uns scheidet."

„Dank, tausend Dank für die Worte," murmelte Frau Beck.

„Nein, das sollst Du nicht sagen," widersprach Hedwig, während ein angstvoller Ausdruck in ihren Zügen sich ausprägte. Wie abwehrend hatte sie dabei eine Hand gegen ihren Verlobten ausgestreckt. „Du stehst nicht allein in der Welt, Du hast Rücksichten zu nehmen auf Deine Familie, denke an Deinen stolzen, strengen Vater. Er hat ohnehin nur ungern in unsere Verlobung gewilligt, und nun —"

Rudolph umschloß mit beiden Armen seine widerstrebende Braut und preßte einen heißen Kuß auf ihre Lippen.

„Kein Wort weiter, Theuerste," bat er. „Du weißt nicht, wie wehe Du mir thust, wenn Du so sprichst!"

Er gewahrte den tiefschmerzlichen Zug nicht der sich in Hedwigs Gesichte ausprägte, sondern wendete sich zu der Sterbenden zurück, von Neuem deren beide Hände ergreifend.

Ein langes Stillschweigen entstand in dem Gemach. Es war so ruhig in demselben geworden, daß man die Herzen der Anwesenden klopfen zu hören vermeinen konnte.

Der Athem der Sterbenden ging röchelnd und unregelmäßig, mit schwacher Kraft hielt sie die Hände Rudolph's umspannt, während sie demselben unausgesetzt in die Augen schaute.

„Ja, Sie sind gut, Sie meinen es treu, Rudolph. Sie werden mein Kind nicht verlassen, und Gott wird Sie dafür segnen," flüsterte sie kaum mehr hörbar.

Dann winkte sie mit den Augen Hedwig heran. „Gieb mir Deine Hand," flüsterte sie.

Willenlos gehorchte das junge Mädchen. Aber ein banger Schauer ging über ihr Gesicht, als sie fühlte, wie die Mutter ihre Hand mit der des geliebten Mannes vereinigte.

„Haltet treu zusammen, meine lieben Kinder, das Glück der Welt ist nichtig, es zerbricht wie Glas! Nur das Glück zweier wahrhaft liebenden Herzen ist beständig, denn es wurzelt in der Liebe, und die Liebe ist Gott," flüsterte die Sterbende.

Wie segnend breitete sie dann ihre Hände gegen die Liebenden aus.

„Es ist so dunkel geworden," versetzte sie dann nach einer langen Weile Stillschweigens. „Die Abendschatten dämmern in das Zimmer herein und ich kann euch kaum mehr sehen, meine Kinder! Behalten Sie meine Tochter lieb, Rudolph . . . Gott segne Sie dafür!"

Es war das letzte Wort, welches die Scheidende sprach.

Dann lag sie still und lautlos da. Ihre Lippen bewegten sich nur wenig, es war, als ob sie bete und des Augenblickes gewärtig sei, wo der Todesengel an ihre Lagerstatt treten und sich niederbeugen würde, um mit sanftem Kusse ihre Seele aus dem sterbenden Körper heimzuholen in das Himmelreich.

Beide jungen Leute wagten kein Wort zu sprechen. Jedes fühlte im Herzen, was der nächste Augenblick bringen mußte. Hand in Hand standen sie da, unausgesetzt auf das immer ruhiger werdende Angesicht der Scheidenden schauend.

Inzwischen wurde es immer dunkler. Von der Straße her erklang dumpfes Lärmen bis in die abgeschiedene Stille des Zimmers. Der Widerschein einer Laterne warf grelle Streiflichter auf die eine Wand.

Da löste sich mit einem Male Hedwig von der Hand ihres Bräutigams.

„Die Mutter ist so gar still geworden," meinte sie, kaum wagend, einen Laut über ihre Lippen zu bringen.

Sie beugte sich zu der Geliebten nieder und sah ihr forschend in das Gesicht.

„Mein Gott, Rudolph," schrie im nächsten Augenblick das junge Mädchen auf — „Mutter, Mutter, theuerste Mutter —"

Ein wehes Schluchzen erstickte ihre Stimme.

Tiefbewegt, kaum fähig zu sprechen, trat Rudolph näher an Hedwig heran.

„Fürchte nicht gleich das Aeußerste," suchte er zu beruhigen.

„Ich will Licht anzünden, es ist so gar dunkel geworden," stammelte Hedwig und eilte aus dem Zimmer.

Gleich darauf kehrte sie schon wieder mit einer brennenden Lampe in der Hand zurück. Hastig, mit wankenden Knieen trat sie wieder an das Lager der Mutter heran.

„Sie ist todt, Rudolph."

Der junge Rechtsanwalt nickte ihr traurig zu. „Sie ist schlafen gegangen, die arme Dulderin! — Hedwig, sie ist wohl glücklicher nun, wie im Leben," flüsterte er.

Sie hatte die Lampe auf den Tisch gestellt. Jetzt sank sie neben der Leiche der geliebten Mutter auf die Kniee nieder.

Der namenlose Jammer, der tagsüber schon in ihrem Innern gewühlt hatte, kam nun voll und ganz zum Ausbruch. Sie hörte weder auf den tröstenden Zuspruch des selbst fassungslosen Bräutigams, noch achtete sie darauf, daß Rudolph sich nach einer Weile entfernte, um einen Arzt zu holen.

Erst als er mit diesem durch die nur angelehnt gewesene Vorsaalthüre zurückkehrte, sprang Hedwig auf und schritt dem Arzte entgegen. „Meine Mutter ist todt," sagte sie mit müder Stimme.

Rudolph erschrak, als er den starren Ausdruck ihres Gesichts wahrnahm. „Hedwig, liebe Hedwig!" bat er.

Nur ein bitteres, schmerzliches Lächeln umspielte sekundenlang die Lippen seiner Braut. Sie wendete sich nach dem Arzt, der inzwischen flüchtig nach der Todten gesehen hatte. „Sie hätten sich nicht zu bemühen brauchen, Herr Doktor, meine Mutter ist todt," sagte sie wieder.

„Sie ist schmerzlos gestorben," meinte dann der Arzt, wie nur um etwas zu sagen. „Ihre Krankheit war eine absolut tödtliche, und es ist gewissermaßen ein Glück für sie, daß sie erlöst wurde."

Er wendete sich zum Gehen. Der junge Rechtsanwalt gab ihm das Geleite bis an die Ausgangsthür. Als er in das Wohnzimmer zurückkehrte, fand er Hedwig regungslos neben dem Sterbelager der Mutter stehen.

„Hedwig," begann er, „gieb Dich Deinem Schmerze nicht ganz hin, bedenke, daß Dir noch ein Herz schlägt, das —"

„Nein, nein," unterbrach ihn Hedwig, „es ist Alles, Alles todt. Ich fühlte schon längst, daß ich nicht für das Glück geboren bin! O Mutter, Mutter, wie wohl ist Dir!" schluchzte sie mit einem Male auf und sank neben der Verklärten auf die Kniee nieder. „Wie ich Dir diese Ruhe, diesen Frieden neide, o, warum nahmst Du mich nicht mit, Mutter?"

Der junge Rechtsanwalt beugte sich zu ihr nieder. „Hedwig, bei unserer Liebe beschwöre ich Dich, komme zu Dir, fasse Dich!" flüsterte er zärtlich.

Er wollte sie sanft umschlingen, aber fast gewaltsam riß sie sich los. Als sie sein Erschrecken wahrnahm, zuckte es um ihre Lippen. Sie ergriff seine beiden Hände und schaute ihm lange schweigend tief in die Augen.

(Fortsetzung folgt.)

National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zu Stettin.

Bilanz ultimo 1891.

Activa.

	Mk.	Pf.
Kassenbestand	219 396	27
Effekten u. Baarbestand d. Reservefonds	453,464	65
Effektenbestand	635,003	40
Wechselbestand	182 631	—
Anlage im Hypotheken-Geschäft	36,725,297	50
Erworbene Immobilien im statutarischen Taxwerthe von Mk. 1,450,110,— angenommen zu Mk. 1,071,000,— abzügl. Hypotheken „ 903,600,—	167,400	—
Geschäftsgrundstück Gr. Wollweberstraße Nr. 30 in Verbindung mit Paradeplatz Nr. 12 Mk. 207,500,— abzügl. Hypotheken „ 87,000,—	120,500	—
Mobilien	500	—
Debitoren in laufender Rechnung	657,025	30
Verauslagte Kouponzinsen auf verlooste Pfandbriefe	168	75
Hypothekar. sicher gestellte Vorschüsse auf Koursdifferenz begebener Pfandbriefe	650,986	55
Am 31. Dezember 1891 fällige Jahresleistungen Mk. 177,976,87 abzügl. voraus bezahlter Mk. 2,955,55	175,021	32
	Mk. 39,987,194	74

Passiva.

	Mk.	Pf.
Geschäftsantheile der Genossen	608,100	—
Reservefond	453,464	65
Delcredere-Fond	40 0 0	—
Pfandbriefs-Verloosungs-Agio-Konto	32,280	—
Kreditoren in laufender Rechnung und Depositen	1,093,061	24
Kautionen für noch nicht regulirungsfähige Hypotheken	668,668	65
Landschaftliches Pfandbriefs-Konto	167,400	—
A o tiva ionsve r a e	585 171	69
Emittirte Pfandbriefe abzüglich der verloosten	35,733,300	—
Noch nicht präsentirte verlooste Pfandbriefe	93,950	—
Noch nicht präsentirte Koupons	451,476	13
Noch nicht präsentirte Dividendenscheine	7,309	—
Reingewinn pro 1891	53,013	38
	Mk. 39,987,194	74

Gewinn- und Verlust-Konto.

Debet.

	Mk.	Pf.
An Gehälter, Reisekosten und Diäten	58,302	32
„ Bureaubedürfnisse, Porto, Depeschen, Insertionen, Druckkosten neuer Coupons und Pfandbriefe sowie Stempelkosten	20,134	10
„ Steuern, Gerichts- und Notariatskosten	2,388	—
„ Kosten für vertriebene Pfandbriefe und Agio für aufgenommene Aufschlag-Pfandbriefe	48,876	61
„ Provisionen	288	68
„ Abschreib. auf Gesellschaftsgrundstücke	2, 00	—
„ Abschreibung auf Mobilien	100	—
„ Ergänzung des Delcredere-Contos	8,997	40
„ Reingewinn ultimo 1891	53,013	38
	Mk. 194 600	49

Credit.

	Mk.	Pf.
Per Gewinn auf Effecten-Conto	3 674	40
„ Ueberschuß auf Zinsen und Verwaltungskosten-Conto	190,926	09
	Mk. 194,600	49

Vorstehende Bilanz nebst Beilagen haben wir geprüft und mit den ordnungsmäßig geführten Büchern der Gesellschaft in Uebereinstimmung befunden.

Stettin, den 4. März 1892.

Die Revisions-Kommission.

Graf von Arnim-Schlagenthin. R. Dalcke. J. Hempel. G. Krasemann. R. Meyer. von Schuckmann. Johannes Siebe, gerichtl. vereidigter Bücherrevisor.

Aus dem vorstehenden Reingewinne erhalten die Genossen eine Dividende von 4 % = 12 Mark für jeden Geschäftsantheil à 300 Mark, und die Grundbuchschuldner ½ % ihrer entnommenen, mindestens ein Jahr bestehenden Darlehne

Den am Schlusse des Jahres 1890 unserer Genossenschaft zugehörenden 1202 Mitgliedern traten 54 neue hinzu und schieden dagegen 89 aus; die Genossenschaft bestand somit am Schlusse des Jahres 1891 aus 1167 Mitgliedern.

Der Vorstand

Uhsadel. Thym. von Blumenthal.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Max Sander [Anklam]. — Herrn Epler [Anklam].
Sterbefälle: Frau Wittwe Walter [Greifenhagen]. — Frau Dr. Crotogino [Berlin]. — Herr Handelsmann Schmidt [Anklam]. — Herr Küster Frenk [Tribsees]. — Herr Maurermeister Usadel [Prenzlau].